

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

86 (11.4.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836014)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 86.

Dienstag, den 11. April.

1876.

Berlin, 9. April. Die Volkszeitung erkennt im Allgemeinen die Bestrebungen der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, die die Gründung von Fortbildungsschulen zu ihrer Aufgabe gemacht hat, zwar lebhaft an, doch scheint ihr im Charakter dieser Bestrebungen noch immer ein Gepräge zu liegen, das dem eigentlichsten und dringlichsten Bedürfnis bis jetzt wenigstens nicht gerecht wird. Wir dürfen uns nicht mit einer erweiterten Schulbildung genügen lassen. „Rechte und Pflichten des bürgerlichen Lebens, Verständnis für Gesetz und Verfassung, Einsicht in die Ordnung der Gesellschaft und in ihre sittlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse, das sind die Themas, welche die wirkliche Fortbildung erfordert. Bei der Inangriffnahme dieses durchweg noch unangebauten Gebietes würde die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung ganz sicher einen sehr starken Anklang in allen gebildeten Kreisen und namentlich in den großen Städten finden, wo jetzt die Demagogie trotz der Schulbildung ihre finstere Künste betreibt.“

— Die „Tribüne“ schließt einen Artikel über die bevorstehende Action der europäischen Seestaaten in den chinesischen Gewässern mit den Worten: „Die europäischen Handelskreise sehen dem Verlauf des Unternehmens mit begreiflicher Spannung entgegen. Der Ruhm seines Gelingens aber würde in erster Linie der deutschen Flagge gebühren, deren Achtung gebietendem Einfluß die gemeinsame Operation überhaupt ihr Entstehen verdankt. Wer hätte Deutschland vor wenigen Jahren noch in der Gesellschaft der ersten Seemächte Europas suchen mögen? Heute steht es an der Spitze eines Seezuges von kaum berechenbarer Tragweite, auch zu Wasser als ebenbürtig anerkannt, von den Anderen, und kühn voran flattern seine jungen Wimpel den ältesten Beherrschern der Meere.“

— Die Petitions-Commission hat die Staatsregierung zur Inangriffnahme des Bahnbaues von Harburg nach Stade aufgefordert, falls die Curhavener Gesellschaft die Finanzierung bis zu dem gestellten Termin nicht ermöglichen.

Das Kreuz am Wege.

Novelle von Ernst von Baldow.

(Fortsetzung.)

Margarethe hatte Friedrich zugehört, ohne ihn zu unterbrechen, nur ihr Athem ging schwer; jetzt schwiegen Beide.

„Du weißt nicht, was Du von mir forderst!“ sprach sie endlich leise und traurig.

Er zog sie an sich und bedeckte ihren Mund mit heißen Küßen, während er sie beschwor, ihm zu folgen, jetzt, jetzt gleich, nicht mehr zurückzukehren in ihr Gefängniß, die Last jenes trüben, sonnenlosen Lebens nicht noch einmal auf sich zu nehmen.

„Du weißt nur nicht, Herz, wie qualvoll Deine Tage hinter den engen Mauern dort verfloßen sind, denn Du weißt nicht, was Glück ist —!“ so schloß er.

Ob sie es wußte?

Es kam über sie wie ein Hauch, und in dem Augenblicke schien es ihr leicht, nur ihm zu folgen, dem Heißgeliebten, und Alles, Alles in die Wagschale dieses, ihres Glückes, zu werfen.

Da ließ sie ein Geräusch erschrecken aus seinen Armen, hastige Schritte näherten sich! Waltran stieß einen Fluch aus und wollte, da eine Flucht unmöglich schien, wenigstens den Miegel vor die Thüre schieben, in dem instinctiven Gefühl sich zu verbergen; doch der rostige Miegel bewegte sich nicht, und endlich, als er dem

— An fremden Papieren haben die europäischen Börsen ganz ungeheure Summen verloren. Die türkischen Schuldtitel sind binnen Jahresfrist, um nicht weniger als 63 Mill. Pfd. Sterl. oder ca. 1270 Mill. Mark im Course gesunken. Im gleichen Zeitraume haben die egyptischen Werthe ca. 17 1/2 Mill. Pfd. St. oder über 380 Mill. Mark verloren und rechnet man noch hinzu den Coursrückgang einiger amerikanischen, österreichischer und ungarischer Papiere, von welchem die europäischen Börsen betroffen wurden, so greift man nicht zu hoch, wenn man den gesammten Verlust, den das europäische Capital hierdurch erlitten hat, auf rund 2000 Mill. Mark schätzt.

— Von Interesse ist, daß das von der kaiserlichen Admiralität für die Betonung der Reichskriegshäfen angenommene System baldthunlichst auch in den übrigen deutschen Häfen eingeführt werden soll. Dasselbe schließt sich an das in Frankreich und Nordamerika mit Erfolg erprobte Betonungssystem an. Auch ist Aussicht vorhanden, daß England dasselbe adoptiren wird. Wenigstens agitirt man in nautischen Kreisen lebhaft für Annahme desselben.

— Der „Reichsanzeiger“ versucht die Bildung eines Comites von Berliner Zeitungen anzubahnen, die sich mit der Herstellung einer einheitlichen Rechtschreibung zu beschäftigen habe.

— Aus Hofkreisen enthält man jetzt die Versicherung, daß Kaiser Alexander am 9. Mai mit Bestimmtheit hier erwartet wird.

— Wie dem „Corr. v. u. f. D.“ aus München als bestimmt gemeldet wird, soll nunmehr die Ausprägung der Zwei-Markstücke gemäß der Bestimmung des Reichsmünzgesetzes in kurzer Zeit erfolgen.

— Nach der vom Reichseisenbahnamt herausgegebenen Nachweisung sind im Monat Februar auf den unter 63 verschiedenen Verwaltungen stehenden Eisenbahnen Deutschlands excl. Baierns mit einer Gesamtlänge von 24,163 Kilometern befördert: An fahrplanmäßigen Zügen: 10,437 Courier- und Schnell-, 69,693

kräftigen Auck seiner Hand nachgab, war es zu spät — die Thür ward heftig aufgerissen, und die Beiden unterschieden in dem Halbdunckel die Umrisse der hohen breitschultrigen Gestalt Werners.

Einen Moment schwiegen Alle, dann fuhr der Müller mit der Hand über die Stirn, von der der Schweiß perlte, und sprach schwer aufathmend: „Also doch zu spät gekommen!“

„Vater, lieber Vater!“ flehte Margarethe angstvoll, und versuchte es, seine Hand zu greifen.

Er antwortete nicht und schien es kaum zu bemerken, denn er fuhr wie im Selbstgespräche in demselben Tone fort: „Nun, man muß retten, was noch zu retten ist, und —“

Jetzt hatte sich auch Margarethe gefaßt, und da Friedrich in dem ihr unbegreiflichen Schweigen verharrte, fühlte sie klar, daß nur ein entschlossenes Handeln sie vor der strafenden Gewaltthätigkeit des Vaters bewahren und ihr zugleich die Möglichkeit eines Sieges geben könne, und sich hoch und selbstbewußt aufrichtend, sprach sie fest:

„Ich bin kein Kind mehr, von Friedrich kann und wird mich nichts trennen, selbst Dein Gebot nicht, und wenn Du Gewalt brauchen und mich einsperren oder zwingen willst, den Sebastian zu nehmen, springe ich in den Mühlteich, und Du hast es zu beantworten!“

„So,“ erwiderte der alte Mann mit Bitterkeit, „so, ich habe das zu beantworten, meinst Du: nun, wir werden das ja sehen. — Sag' mir zuerst, was der Mann dort — von dem Dich nichts trennen kann — hier gewollt hat um diese Stunde?“

Wieder folgte den Worten des Müllers eine Pause, da Mar-

Personen-, 29,654 gemischte und 64,403 Güterzüge. An außerfahrplanmäßigen Zügen: 916 Personen- und gemischte und 19,547 Güterzüge. Im Ganzen sind 536,110,834 Achskilometer zurückgelegt, von denen 137,976,216 Achskilometer auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung fallen.

Wien, 7. April. Die Belgrader Nachrichten lauten sehr kriegerisch. Zum 12. d. Mts. soll mit dem großen Manöver allgemeine Marschbereitschaft durchgeführt sein. Die Omladina verspricht 20,000 Mann Zuzug aus Wojwodien. Die Türken occupiren die Grenze zwischen Nissa und Aezina: mit 35,000 Nizams. Die Dreikaiserermächte unterhalten, der „Wiener Pr.“ zufolge, einen eifrigen Depeschenwechsel, in welchem sogar der Einmarsch in Serbien besprochen wird.

Emden, 6. April. Die außerordentliche General-Versammlung der Emdener Heringsfischerei-Gesellschaft war sehr zahlreich besucht; im Ganzen waren über 1000 Actien vertreten. Der Bericht des Vorstandes hob zunächst hervor, daß, wenn auch die Resultate des verflossenen Jahres durch die Ungunst der Elemente sich sehr ungünstig gestaltet hätten, man gleichwohl nicht den Muth verlieren dürfe, sondern die Hoffnung auf bessere Zeiten aufrecht erhalten müsse. Aus den eingehenden geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir kurz Folgendes: Gefangen sind im Jahre 1875 nur 3200 Tonnen gegen 5600 Tonnen im Jahre 1874. In Zahlen beträgt dieser Minder-Ertrag 98,400 Mark, die Tonne zu dem Durchschnittspreis des Jahres 1874 von 41 Mk. gerechnet, wovon indeß noch der Antheil der Mannschaft ad 30 pCt. abzuziehen. Der größere Verlust an Regen zc. beträgt gegen 1874 etwa 22—25,000 Mk. Wenn der Fang dem des Jahres 1874 gleichgekommen wäre und der Regerverlust nicht größer gewesen wäre, wie in 1874, so würde die Gesellschaft statt der in Rohbilanz figurirenden Unterbilanz von 71,000 Mk. — in welcher beiläufig alle statutenmäßigen Abschreibungen enthalten — einen Ueberschuß von ca. 20,000 Mk., oder ca. 5 pCt. des Actien-capitalis erzielt haben. Der Fang des Jahres 1874 ist übrigens ein höchst mittelmäßiger. Es ist daher die Rentabilität des Unternehmens außer Zweifel, wenn nur einiger Maßen günstige Fangresultate erzielt werden. Ueber die Herbeischaffung der Betriebsmittel in Verbindung mit der Beseitigung der durch die Kündigung Seitens der Emdener Genossenschaftsbank hervorgerufenen Verlegenheiten referirte sodann Namens des Aufsichtsraths der Herr Kommerzienrath Wiemann aus Leer. Derselbe theilte mit, daß die nöthigen Betriebsmittel auf folgende Weise beschafft werden konnten:

1. Zuschuß des Fischerei-Vereins in Berlin	6000 Mk.
2. fernerer Vorschuß der Emdener Genossenschaftsbank	11,000 „
3. Zuschuß der Actionäre in Form einer Anleihe durch Begebung von Schuldverschreibungen über 50 Mk. mindestens	30,000 „
	47,000 Mk.

Die desfallsigen Anträge wurden, nachdem sie von verschiedenen Seiten lebhaft zur Annahme empfohlen waren, fast einmüthig nicht gleich beantwortete, in der sicheren Erwartung, daß Waltran jetzt gleich hervortreten und seine Sache selbst führen würde; erst, da er noch immer beharrlich schwieg, sprach sie niedergeschlagen:

„Friedrich hat mich noch einmal, in Dich zu dringen, lieber Vater, daß Du uns möchtest Deine Einwilligung geben, wir wollen ja Alles —“

Der Alte unterbrach sie mit einem kurzen, rauhen Lachen.

„So,“ sagte er, und seine Stimme bebte, „das hat er noch gewagt, der meineidige Schuft! — Nun, ich will Dir sagen, warum er es so eilig hatte und noch in der Nacht kam, um Dich zu berücken: weil nur noch diese Nacht ihm gehört und schon der morgende Tag seine Schande ans Licht bringen und allgemein bekannt machen wird.“

Er kam, weil der Herr Canonicus ihn weggejagt hat vom Kirchenbau, mit Schimpf und Schande, weil das ehrvergessene Weib seines früheren Lehrherrn, das seine Lade verführt hat, wie manche Andere noch, verstoßen von ihrem Manne, sich mit ihrem eben geborenen Bastard geflüchtet hat in seine eigene Behausung und —“

Die hastige Rede des Alten unterbrach ein jäher Aufschrei, Margarethe hatte ihn ausgestoßen; dann faßte sie wild nach Waltrans Arme und zog ihm dadurch die Hand vom Gesichte, die er darauf gepreßt, als wäre die Dunkelheit noch nicht dicht genug, die brennende Schamröth zu verbergen, die es über und über bedeckt hatte.

„Ist das wahr?“ stieß sie heftig hervor.

stimmig genehmigt. Das Bestehen der Gesellschaft ist somit als gesichert zu betrachten, wenn nur die Anleihe von Seiten der Actionäre eine genügende Betheiligung erfährt.

Ober-Tribunals-Entscheidung.

Die Verpflegungskosten für ein uneheliches Kind, welches der öffentlichen Fürsorge zur Last gefallen ist, hat zunächst der natürliche Vater und in zweiter Reihe erst die Mutter des Kindes zu tragen, selbst wenn das Kind den Unterstützungswohnsitz seiner Mutter theilt. Erkenntniß des Ober-Tribunals, I. Senats, vom 11. Februar d. J.

Die Wegnahme eines fremden Gegenstandes mit der Absicht, ihn sich anzueignen, ist als Diebstahl zu bestrafen, die Wegnahme dagegen eines fremden Gegenstandes zum eigenen Gebrauche mit der erst später hinzutretenden Absicht, ihn sich anzueignen, ist laut Erkenntniß des Obertribunals vom 23. März d. J. als Unterschlagung zu bestrafen.

Die Bäder.

Populärer Vortrag des Dr. med. Korn, gehalten im Berliner Arbeiter-Verein. — Reinlichkeit ist eine Tugend. Es genügt nicht, die sichtbaren Theile des Körpers zu reinigen, sondern es ist notwendig, den ganzen Körper durch Reinlichkeit zu pflegen und zu cultiviren. Man hat den Verbrauch an Seife als Culturmaßstab angenommen, der Gebrauch der Bäder verdient dies jedoch in erhöhtem Maße. Nicht nur für die Reinlichkeit sind letztere von unschätzbarem Werthe, sondern vielmehr noch für die Gesundheit, indem sie vor Krankheiten schützen und die Haut von Hautausschlägen und Geschwüren befreien. Von besonderem Nutzen sind die kalten Bäder, da sie durch den Temperaturwechsel wohlthätig, stärkend und kräftigend auf die Haut wirken. Dieses ist den Menschen schon in frühen Zeiten bekannt gewesen, aber erst in neuerer Zeit sind durch die Wasserheilkunde die Art und die Ursachen der wohlthätigen Wirkung festgestellt worden. Kalte Bäder, sowie nasskalte Entwicklungen befördern, indem sie dem Körper eine Menge Wärme entziehen, die der Körper zu ersetzen genöthigt ist, den Kreislauf des Blutes und erregen die Haut zu erhöhter Thätigkeit. Eine Menge von Stockungen und Störungen werden hierbei ohne medikamentöse Hülfe vertrieben und die Organe der Blutbereitung gebessert. Die Haut gewinnt an Kraft, Energie und Widerstandsfähigkeit und wird bewahrt vor einer Empfindsamkeit, welche eine Quelle vieler hartnäckigen Krankheiten ist. — Die meisten Frauen haben eine zu geringe Muskelthätigkeit, die ihrer geistigen Beschäftigung nicht entspricht, und leiden in Folge dessen an einer übergroßen nervösen Reizbarkeit. Dieses Mißverhältniß macht sich in verschiedenen Uebeln, Erschütterungen, Krämpfen zc. Luft, da die Natur sich stets auszugleichen sucht. Solcher Reizbarkeit und solchen Schwachzuständen wirken die kalten Bäder entgegen, freilich muß in der Benutzung derselben ein richtiges Maß beobachtet werden. Sie dürfen nicht zu anhaltend gebraucht werden, damit sie den Körper nicht zu sehr abkühlen, ein Temperatur von 15 bis 19 Grad R. ist bei Flußbädern zu empfehlen, und darf der Aufenthalt in ihnen nicht länger als eine Viertelstunde währen. In Seebädern kann man schon bei 10 bis 12

„Wenn es eine Lüge ist,“ fügte Werner bitter hinzu, „so will ich Dich ihm zum Weibe geben, — er mag sprechen.“

Ein Schweigen folgte diesen Worten, das sich wie eine Todtenhand auf Margarethens Herz und Hirn legte; vor ihren Augen drehten sich flammend glühend rothe Kreise; noch einmal fragte sie mit wahrhaft übermenschlicher Anstrengung leise, — bebend, fast tonlos:

„Friedrich — ist das — wahr?“

Dann hörte sie wie aus weiter Ferne die Stimmen der Männer an ihr Ohr schlagen, es klang wie eine flehende Bitte, auf die eine zornige Antwort ertheilt wurde — und mit einem dumpfen Wehschrei brach sie zusammen, mit dem Kopfe hart auf die Kante des Tisches schlagend.

(Fortsetzung folgt.)

M ä t h s e l.

Es ist von Fleisch und ist von Wein,
Von Pflanzenstoff ist es und Gold;
Es richtet, schlichtet, ordnet fein,
Doch schwillt es, ist man ihm nicht hold.
Wohl manchen schönen Kopf es schmückt,
Zuweilen aber plagt es ihn;
Im Hühnerhof wird es erblickt
Und über Berge läuft es hin.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Grad R. haben, ohne sich zu erkälten, doch darf der Aufenthalt in diesen nicht länger als 5 bis 10 Minuten währen; dieser Unterschied wird durch den Salzgehalt und die Wellenbewegung des Seebades bedingt. — Außer der Befestigung der Gesundheit, erhöhter Lebensspannung und erhöhtem Lebensgefühl besteht der Nutzen der Bäder in dem Schutz vor den Sommerkrankheiten, wie dem Gallenfieber, Ruhr, der Diarrhoe etc. Für Greise und Kinder sind die Seebäder den Flußbädern vorzuziehen. Die Seebäder lassen an wohlthätiger Wirkung alle anderen kalten Bäder bedeutend zurück, und es giebt kein Mittel, welches so sehr erfrischt und neubelebt wie dieses. — Gewöhnliche Baderregeln sind, daß man nicht erhitzt und mit schweißiger Haut ins Wasser gehe, doch muß man sich auch nicht zu sehr abkühlen, um dem kalten Wasser einen gewissen Grad eigener Wärme entgegenzusetzen zu können; ferner soll man nur in Gesellschaft baden, um bei etwaigen Anfällen, wie Krämpfen, nicht ohne Hülfe zu sein. Das Bad soll kieseligen Grund haben und möglichst fließendes oder bewegtes Wasser. Lauwarme Bäder haben nicht die genannten erfrischenden Wirkungen, wiewohl sie auch den Körper von einer lästigen Spannung befreien, und bei Uebermüdungen, bei Gemüthsunruhen zur Beschwichtigung dienen. — Das Vorurtheil, daß das warme Bad erschlafe, schreibt sich von dem luxuriösen Gebrauch bei den alten Griechen und Römern her.

Vermischtes.

— (Pariser Reklame.) So eifrig die Reklame auch überall bereits kultivirt wird, so erscheint doch Alles, was hier darin geleistet wird, wie eitel Stimperei, wenn man einen Blick auf die nachfolgende Anzeige wirft, die augenblicklich in Paris in vielen Tausenden von Exemplaren vertheilt wird: „Grands magasins D. . . . vollständige Liquidation. Gratis! Jede Person, die hier für 15 Franken kauft, erhält ihre Photographie, ferner gratis für einen Monat Klavierstunden; der Unterricht wird wöchentlich zwei Mal erteilt und dauert jedes Mal eine Stunde. Der Unterricht wird in der Wohnung und zwar durch eine Dame gegeben. Condenirt die Lehrerin nicht, so kann man eine andere wählen.“ — Demnach liefert das Geschäft erstens die Waare, dann die Emballage, dann eine Photographie und endlich als „Klavierlehrerin“ eine Dame, die man auf Wunsch wechseln kann; mehr kann man für 15 Franken wirklich nicht verlangen.

— (Kostbare Stecknadeln.) Obgleich alle Welt über den Luxus und die Uebertriebenheit der Mode klagt, ist doch keine Annahme derselben zu verspüren. Im Gegentheil. Neuerdings erzählt man, daß die hypereleganten Damen sich nicht mehr mit den gewöhnlichen Stecknadeln begnügen wollen und sich silberne Nadelchen machen lassen, denen ein kleiner Edelstein — Granit, Türkis, Rubin, Saphir, Smaragd — als Kopf dient. Freilich dürfen sie dann nicht mehr so viele Stecknadeln verlieren, als dies gewöhnlich geschieht.

— (Zerlegbarer Revolver.) In Lüttich ist es, wie der „Arbeitsgeber“ meldet, zwei Mechanikern gelungen, einen in wenigen Sekunden vollständig in seine einzelnen Theile zerlegbaren Revolver zu konstruiren, der ebenso schnell wieder zusammengesetzt werden kann.

— Ein interessanter Versuch mit elektrischem Lichte ist im Pariser Nordbahnhof gemacht worden. Eine Dampfmaschine von drei Pferdekraften bewegte einen Grammeschen Elektromotor; letz-

tere Maschine basirt auf dem Strom, welcher erzeugt wird, wenn man Magnete vor Spulen aus geschmeidigem Eisen, auf denen sich ein mit Seide umspinnener Kupferdraht aufrollt, vorbeiführt. Die zehn Meter über dem Boden angebrachte elektrische Flamme war mindestens so hell wie 100 Gasflammen und gab den 25 den Saal von 20,000 Kubikmetern erleuchtenden Gaslichtern ein eigenthümlich fahles und röthliches Aussehen. Die Nordbahn soll die Absicht haben, den großen Wartesaal mit elektrischem Lichte zu beleuchten, zu welchem Zwecke vier elektrische Flammen angebracht werden würden. Die Ingenieure der Paris-Lyoner Bahn sind ebenfalls im Begriff, einen Versuch mit elektrischen Flammen auf den Lokomotiven zu machen.

— Karl Braun hat einen Artikel in den Westermann'schen Monatsheften: „Etwas über deutsche Vornamen“ folgenden Scherz einverleibt: Bekanntlich sagte eine biedere Laufgerin: „Ich zeichne die ganze Kinderwäsche nur mit S, denn die Namen aller meiner Kinder fangen mit einem S an; sie heißen nämlich: Jean, Jenny, Charlotte und George.“ Eine Wienerin dagegen stellte ihre Kinder dem Norddeutschen vor mit den Worten: „Schaun's, dos is der Esel (Theresel), dos is der andr' Esel (Andresl) und dos is ach'n Esel (Agnesl).“

— (Eine Wettfahrt.) Herr August Claudi, Brauereibesitzer in Nied, ist, nach den „Bl. für Pferdeucht“, mit zwei Pferden ungarischer Rasse am 22. v. M. von Nied nach Linz und retour gefahren. Die bedungene Fahrzeit war: „Abfahrt in Nied früh 5 Uhr 54 Minuten, Ankunft in Nied Abends 8 Uhr 26 Min., die Rückkunft des Herrn Claudi erfolgte jedoch bereits um 7 Uhr 11 Minuten Abends, daher um 1 Stunde 15 Minuten früher als bedungen. Der Aufenthalt in Linz (Hotel Neubauer) war auf 1 Stunde 40 Minuten beschränkt. Die zurückzulegende Strecke betrug 17 Meilen.“

— Abscheulich, aber wahr — wie immer! — ist folgender nächtliche Vorfall. Ein etwas angetrunkenen Junggeselle hatte mit Mühe seinen Bettsofa erreicht und sprach mit sich selbst (was eine sehr schlechte Gewohnheit). „Also bejassen — naß bis auf die Haut — naß wie 'ne Kage — Stiebel nich runter kriegen, denn erstens zu eng und zweitens falle ich sonst um — niederträchtig — nur zwei Auswege — entweder oder ich verheirathe mich, oder entweder ich kaufe mir einen Stiebelknecht.“

— In Norwegen hat die Verwendung von Frauenarbeit, namentlich im Post- und Telegraphenfache, große Dimensionen angenommen. In der letzten Zeit sind auch einige Frauen im Departement des Ministeriums für die innern Angelegenheiten, sowie auch im statistischen Bureau angestellt worden. In einem Volkszählungs-Comtoir haben 4 Frauen Beschäftigung gefunden, während eine größere Anzahl von Frauen Abschreibearbeiten erhalten haben, die sie im Hause ausführen können. Das norwegische „Morgenbladet“ meint, daß man nach den gemachten Erfahrungen ohne Zweifel fortfahren wird, sich in öffentlichen Büreaus und Anstalten der Frauenarbeit zu bedienen. Eigenthümlich ist aber doch das Verhältniß, daß, während junge Damen in Regierungsbüreaus, in Post- und Telegraphenbüreaus und anderen öffentlichen Anstalten beschäftigt sind, eine große, ja sehr große Anzahl von jungen Herren hinter einem Ladentisch mit dem Verkauf von Stecknadeln, Band, Zwirn, Ellenwaaren, Damenputz, Spizen, Parfümerien ihre Zeit zubringen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Ausschachtung der Baugrube und Herstellung des Pfahlrostes für ein Gießerei-Gebäude sollen in Submission vergeben werden, wozu die Bedingungen in der diesseitigen Registratur ausgelegt sind.

Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

**Sonnabend,
den 15. April cr.,
Mittags 12 Uhr,**

angesezt, bis zu welcher Zeit die Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Herstellung eines Pfahlrostes“ versiegelt und frankirt an uns einzuliefern sind.

Abschriften von den Bedingungen können

gegen Erstattung von Zwei Mark in der diesseitigen Registratur empfangen werden.

Wilhelmshaven, den 3. April 1876.

Kaiserliche

Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung von rot. 8887 Meter = Delfarben-Anstrich Wand- und Deckflächen des Marine-Lazareths hieselbst in öffentlicher Submission, ist Termin auf

**Donnerstag,
den 13. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,**

angesezt worden.

Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen, sind im Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 4. April 1876.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Verpachtung.

Am Mittwoch, den

**12. April d. J., Vor-
mittags um 11 Uhr,**

werde ich in meinem Geschäftslokale an der Wilhelmstraße den im 19. Stadtviertel an der Kaiserstraße belegenen Bauplatz Nr. 14 auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Der Bauplatz kann als Gartenland oder als Zimmererplatz benützt werden.

Wilhelmshaven, den 4. April 1876.

Der Kgl. Domainen-Inspector
M e i n a r d u s.

Eine Frau oder ein Mädchen wird für die Nachmittagsstunden zum Spülen und Kartoffelschälen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Tageblatts.



Büchler aus Hamburg.

Zu verkaufen.

Ein complettes Gespann billig.
Elsas. G. Meenz, Kaufm.
Auch habe sämtliche Wirthschafts-
Gegenstände zu verkaufen. D. D.

Frl. E. Schumann, Tänzerin.

Zu vermieten.

Auf Mai eine Stube und Kammer,
unmöblirt, sowie eine möblirte Stube.
O f f e r m a n n.

Herr Leonhardt, Tänzer.

Wer Hülfe sucht

gegen Nervenleiden, Angst, Aufregung,
Kleinmuth, Furcht, Wankelmuth, Blut-
mangel, Hypochondrie, Bangigkeit,
Schlafmangel, Hysterie, Unbeständig-
keit, krankhaftes Erröthen, Rathlosig-
keit, wilde Gedanken, Unbeholfenheit,
Muthlosigkeit, Auffassungsmangel,
Gedächtnißschwäche, Unentschlossenheit,
Menschenscheu, Energielosigkeit, Trost-
losigkeit, Unsicherheit im Gehen,
Schwächezustände, Verzweiflung,
Theilnahmlosigkeit, Mangel an Froh-
sinn, Freude und Liebe, Apathie, alles
meist Folge geheimer Ausschweifungen,
der lese den „Jugendspiegel“, —
und die tröstlichen Worte des Ver-
fassers, wie auch die zahlreichen Zeug-
nisse Geheilten werden ihm die em-
pfohlene Kur rathsam erscheinen lassen.
Wer das berühmte Original-Meister-
werk für 2 Mark von **W. Bern-
hardi**, jetzt in **Dresden-Blase-
witz, Striefenerstr. 8** (früher
in Berlin) bezog, wird den Tag prei-
sen, an welchem er diesen Entschluß
gefaßt hat.

Donna Elviro, Tänzerin.

Magenbitter

(Marschall oder alter Schwede.)
aus der Fabrik der Herren **Runge &
Doden in Leer** halte stets auf Lager
zur Abnahme empfohlen.

Die Bitter-Essenz hat ein feines Aroma,
den angenehmsten Geschmack und findet
als heilsames Mittel gegen Magenbeschwer-
den, Choleraanfälle u. den verdienten
Beifall.

Altheppens. G. C. R ü f m a n n.

Kost und Logis für junge Leute bei
Th. Krummelbogenstr. 74 in Heppens.
Hartmann, Mimiker.

Kenner eines guten Bieres
empfehle mein **Kronen-, Lager- und
Weizenbier**, sowie **Limonade ga-
zene** und **Selterwasser** zu ortsüb-
lichen Preisen.

Preuß,
Bier-Niederlage beim Bahnhof.

Wiebusch, Character-Komiker.

Die erwartete Sendung

Kinderrwagen

traf ein. Ich halte solche zu billig gestellten
Preisen bestens empfohlen.

V. v. d. Ecken.

Malergehülfsen

welche geneigt sind Affordarbeit zu über-
nehmen, können sich melden bei

F o h. S. V o f f.

HOTEL KEESE.

➔ Auf allgemeines Verlangen: ➔

Dienstag, den 11., und Mittwoch, den 12. April 1876,

Großes Concert

des Deutschen Männer-Quartetts, bestehend aus den Herren **Nicolai, Kröger,
Hoffmann, Schumann**, unter Leitung des Musikdirectors **W. Fischer**.
Anfang 7 1/2 Uhr. Preis 75 Pf.

Die letzte diesjährigen Sendung des prachtvollen

Salvatorbiers

gelangt am **Sonnabend, Sonntag** und **Montag** zum Anfließ, wozu ganz
ergebenst einlade.

Neuheppens.

Joh. Tiarks.

!! Gänzlichcr Ausverkauf !!

Um vollständig zu räumen, werden die noch vorhandenen
**Porzellan-, Glas-, Neusilber-, Britannia-,
Eisen-, Haus- und Küchen-Geräthschaften**
zu nochmals
!!!unter Einkauf weit herabgesetzten Preisen!!!
abgegeben. Es hält sich bestens empfohlen

hochachtungsvoll

Robert Wolf,

Neuheppens 84. (Im Hause des Herrn Keese.)

Louis Scheibe, Schneidermeister, Roonstraße (Roths Schloß),
empfehlte sein reichhaltiges Lager von feinen deutschen
englischen und französischen

Frühjahrs- und Sommerstoffen.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande jeder Concurrnz begegnen zu können.

Frl. Gülbner, Alt-Sängerin.

Eine Frau sucht bei Herrschaften als
Wäscherin oder Plätterin in oder außer
dem Hause Beschäftigung.
Belfort Nr. 66.

Sophie Meyer.

Frl. Sommer, Sopransängerin.

4 anständige Leute können Logis er-
halten. **F. Kleiner**.
Tonndeiß Nr. 99.

Herr Maaf, Gymnastiker.

In der Expedition d. Bl. wird die
echte **Buchsbaum-Erbse** (Höhe 3/4
Fuß) zum Ankauf nachgewiesen.

**Handarbeits- oder Industrie-
schule.**

Ecke der Kaiser- und Mittelstraße.
Arbeitszeit vier Nachmittage die
Woche, von 2—4 und 5—7 Uhr. Grö-
ßere Kinder zahlen 15 Groschen monatlich,
kleinere 10 Gf. Die Kinder sind monat-
lich anz- und abzumelden.

Kuwada Gooße.

Eine zu Altheppens belegene, zur
Bäckerei eingerichtete Wohnung, welche z.
B. von dem Bäckermeister Karsten benutzt
wird, ist Umstände halber noch auf Mai
d. J. auf 1 oder mehrere Jahre zu ver-
mieten.

G. E d e n.

Frl. Ida Hirsch, Chansonette.

2 Schneidergesellen

finden sofort Beschäftigung bei
Heppens. **Salziger.**

Frl. Gebhard, Soubrette.

Ich empfehle
feine Leberwurst,
Rothwurst,
Zungenwurst,
Knoblauchwurst,
geräucherte Koch-
und gekochte Mettwurst,
Cervelatwurst,
Schinkenwurst,
Blasenschinken,
Knochenschinken,
Nagelholz,

fein geräucherten Rücken- und
Bauchspeck;
bei größeren Quantitäten billiger.
Neuheppens, Krummelbogenstr.

J. Marx,

Wurstfabrikant.

Ueberrugungen über Ländereien des
Landguts Siebetsburg, desgleichen Wäsche-
bleichen auf denselben, sowie das Bewei-
den derselben durch Schafe werde ich, als
Pächter des genannten Landguts, von da-
zu Unberechtigten nicht mehr dulden und
werden Zuwiderhandelnde in Zukunft so-
fort zur gerichtlichen Anzeige gebracht
werden.

Kopperhörn, 1876 April 9.

F. S. Janßen.

Herr Neckmann, Musikdirector.

Zu vermieten. 2 Zimmer.

August Kahne,
gegenüber der Badeanstalt.